

**MIT VIELEN INFOS ZUR  
LANDSCHAFTSGESCHICHTE**

**ROLAND WALTER**

**STREIFZÜGE DURCH**

**DIE RUREIFEL**

**10 RUNDWANDERUNGEN  
ZWISCHEN DEM  
HOHEN VENN UND DEN  
BUNTSANDSTEINFELSEN  
BEI NIDEGGEN**

**MEYER  
& MEYER  
VERLAG**

Streifzüge durch die Rureifel

Alle in diesem Buch enthaltenen Angaben wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt und von ihm und dem Verlag mit größtmöglicher Sorgfalt überprüft. Gleichwohl sind – wie wir im Sinne des Produkthaftungsrechts betonen müssen – inhaltliche Fehler nicht vollständig auszuschließen. Daher erfolgen die Angaben ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Verlags oder des Autors. Beide übernehmen keinerlei Verantwortung und Haftung für etwaige inhaltliche Unstimmigkeiten. Wir bitten dafür um Verständnis und werden Korrekturhinweise gerne aufgreifen.

Roland Walter

# STREIFZÜGE DURCH DIE RUREIFEL

10 RUNDWANDERUNGEN ZWISCHEN DEM HOHEN VENN  
UND DEN BUNTSANDSTEINFELSEN BEI NIDEGGEN

Meyer & Meyer Verlag

### **Streifzüge durch die Rureifel**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen

Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über

<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2019 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen

Auckland, Beirut, Dubai, Hügendorf, Hongkong, Indianapolis, Kairo, Kapstadt, Manila, Maidenhead, Neu-Delhi, Singapur, Sydney, Teheran, Wien

 Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

9783840312984

E-Mail: [verlag@m-m-sports.com](mailto:verlag@m-m-sports.com)

[www.aachen-buecher.de](http://www.aachen-buecher.de)

# INHALT

<b>VORBEMERKUNG</b> .....	6
<b>RUNDWANDERUNG 1:</b> Oberes Kalltal – Kalltalsperre .....	11
<b>RUNDWANDERUNG 2:</b> Rund um Steckenborn .....	29
<b>RUNDWANDERUNG 3:</b> Simonskall – mittleres Kalltal .....	47
<b>RUNDWANDERUNG 4:</b> Buntsandsteinfelsen Nideggen .....	63
<b>RUNDWANDERUNG 5:</b> Am Rursee bei Schmidt .....	79
<b>RUNDWANDERUNG 6:</b> Staubecken Heimbach – Abtei Mariawald .....	93
<b>RUNDWANDERUNG 7:</b> Im Nationalpark zwischen Obersee und Urftsee .....	109
<b>RUNDWANDERUNG 8:</b> Eicherscheider Flurhecken und Belgenbacher Mühle .....	129
<b>RUNDWANDERUNG 9:</b> Oberes Rurtal zwischen Dreistegen und Kloster Reichenstein .....	147
<b>RUNDWANDERUNG 10:</b> Durch das Brackvenn zum Steling .....	163
<b>ANMERKUNGEN – NACH DER ZEIT GEORDNET</b> .....	181
<b>BILDNACHWEIS</b> .....	220

## VORBEMERKUNG

Wenn wir zu einer Wanderung aufbrechen, möchten wir in einer intakten Landschaft Ruhe und Erholung finden. Und wir neigen dazu, in Bergen und Wäldern, Flüssen und Wiesen und dazwischen auch typischen Dörfern mit ihren Äckern und Weiden einen dauerhaften Bestand der freien Natur zu sehen, den es zu schützen und zu erhalten gilt. Wir übersehen dabei leicht, dass diese vermeintlich beständige Landschaft einem dauernden Wandel unterworfen ist, und dass jedes ihrer natürlichen und kulturellen Einzelelemente seine eigene Zeit hat. Die kulturelle Prägung durch den Menschen brauchte für ihre vielen Einzelschritte viele hundert Jahre. Die Formung der Berge und Täler dauerte viele hunderttausend Jahre. Und für die Steine und Felsen bemisst sich ihre erdgeschichtliche Zeit nach Millionen Jahren.

*Aufmerksam wandern* heißt, die vielen Einzelbilder einer Landschaft nicht nur inhaltlich wahrzunehmen, sondern als Ergebnis des Zusammenwirkens natürlicher und (oder) auch menschlicher Kräfte zu verstehen. Und das heißt auch, ihrer historischen Dimension nachzuspüren. Aus den Einzelbildern erschließt sich uns im Verlauf der Wanderung dann auch eine lange, abwechslungsreiche Geschichte dieser Landschaft – auch wenn wir sie nicht im Zusammenhang sehen können. Für eine mitteleuropäische Region wie die Rureifel kommen wir so zu der Einsicht, dass sie eine vor allem vom Menschen geprägte Kulturlandschaft ist.

Die Rureifel ist das Herzstück der Nordeifel zwischen dem Hohen Venn im Westen und der Mechernicher Bucht und der Kalkeifel im Osten. Ihre zwischen 400 und 600 m über dem Meeresspiegel liegende Hochfläche gliedert sich nach den tief eingeschnittenen Tälern der Rur und ihrer Nebenflüsse in die Dreiborner und Kermeter-Hochfläche im Süden, die Simmerather Hochfläche zwischen Rurtal und Kalltal und den Hürtgenwald in der nordöstlichen Verlängerung des Hohen Venns nördlich der Kall.

Mit Ausnahme eines schmalen Buntsandstreifens vor dem Ostrand der Simmerather Hochfläche und der Hochfläche des Kermeters besteht der Untergrund der Rureifel zum größten Teil aus Tonschiefern und Sandsteinen der Unterdevon-Zeit. Nach Nordwesten und Norden schließen noch ältere Schiefer und Quarzite aus der Zeit des Kambriums und Ordoviziums an. Die Täler der Rur und ihrer Nebenflüsse Kall und Urft entstanden erst in der Zeit des jüngeren Quartärs (siehe Zeittafel auf der hinteren Umschlagseite).

Die Menschen nutzten die Rureifel-Hochflächen früh als Acker- und Weideland. Heute hat sich die Simmerather Hochfläche zu einem dicht besiedelten, modernen Wirtschaftsraum entwickelt und ist mit einem entsprechend dichten Straßennetz überzogen. Die Dreiborner und Kermeter-Hochfläche blieb dagegen lange fast siedlungsfrei, und noch in jüngster Zeit konnten hier ausgedehnte Wälder und Freiflächen als Schutzgebiete des Nationalparks Eifel ausgewiesen werden.

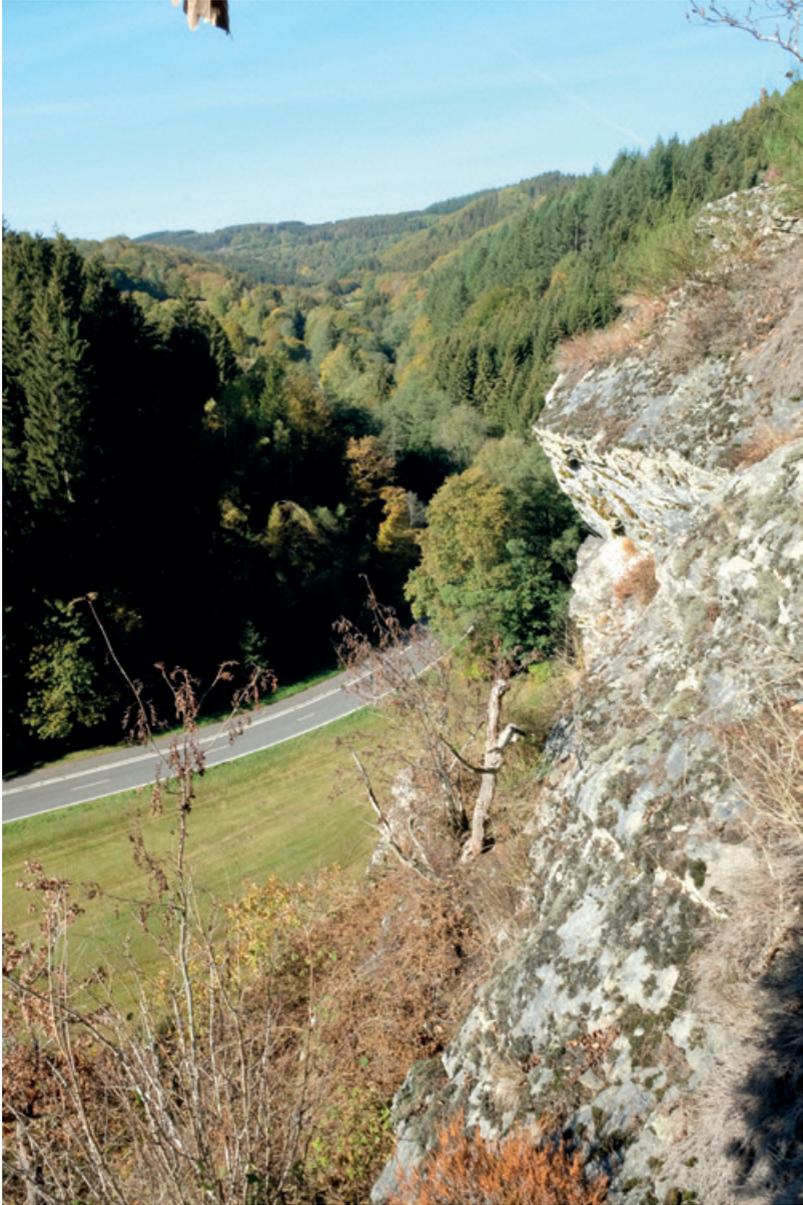
Entlang den Tälern der Rur und der Kall entstanden im Mittelalter an strategisch wichtigen Stellen Burgen mit angelehnten Wohnsiedlungen, und die Wasserkraft der Flüsse und Bäche begünstigte eine spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Eisenindustrie. Heute bieten diese Täler mit ihren historischen Ortskernen und Talsperren attraktive touristische Ziele.

Neun der in diesem Wanderführer beschriebenen Wanderrouten sind so gewählt, dass sie sowohl über ein Stück Eifelhochfläche als auch durch eines ihrer Täler verlaufen. Eine 10. Wanderung führt durch die eng mit der Rureifel verbundene Moorlandschaft des Hohen Venns.

Um in den Routenbeschreibungen den Einzelbildern der Landschaft Vorrang vor der Wegbeschreibung zu geben, ist diese auf möglichst knappe Hinweise in den großmaßstäblichen Teilstreckenkarten beschränkt. Dazu sind die Karten nicht, wie üblich, durchgängig nach Norden ausgerichtet, sondern wie die Straßenkarten in einem Navigationssystem für Autos in Gehrichtung zu halten und zu lesen. Das heißt, der Wanderer folgt der roten Route in Pfeilrichtung von unten nach oben. Die Einzelbilder und die Erläuterungstexte sind dagegen von oben nach unten geordnet und durchnummeriert. Die topografischen Vorgaben der Teilstreckenkarten stammen aus OpenStreetMap-Daten (OSM), die Übersichtskarten am Anfang der Routenbeschreibungen von OpenTopoMap (OTM).

Den Teilstreckenkarten sind Fotos mit auf der Wanderung wiedererkennbaren Bildinhalten und dazu jeweils kurze Erläuterungen zur Seite gestellt. Entsprechend ihrem geschichtlichen Hintergrund sind sie farbig hinterlegt. Violett steht für eine „Zeit der Steine“, hellblau für eine „Zeit der Täler“ und grün bzw. gelb für die „Zeit der Menschen“ (dunkelgrün vom Beginn der Besiedlung durch die Menschen bis in die frühe Neuzeit, hellgrün von der späten Neuzeit bis 1945 und gelb für die Nachkriegsjahre bis heute).

Die Erläuterungstexte zu den Fotos werden durch ausführlichere allgemeine Anmerkungen im Anhang ergänzt. Deren Nummerierung folgt dem historischen Gang der Landschaftsentwicklung aus der erdgeschichtlichen Vergangenheit bis in die Jetztzeit.

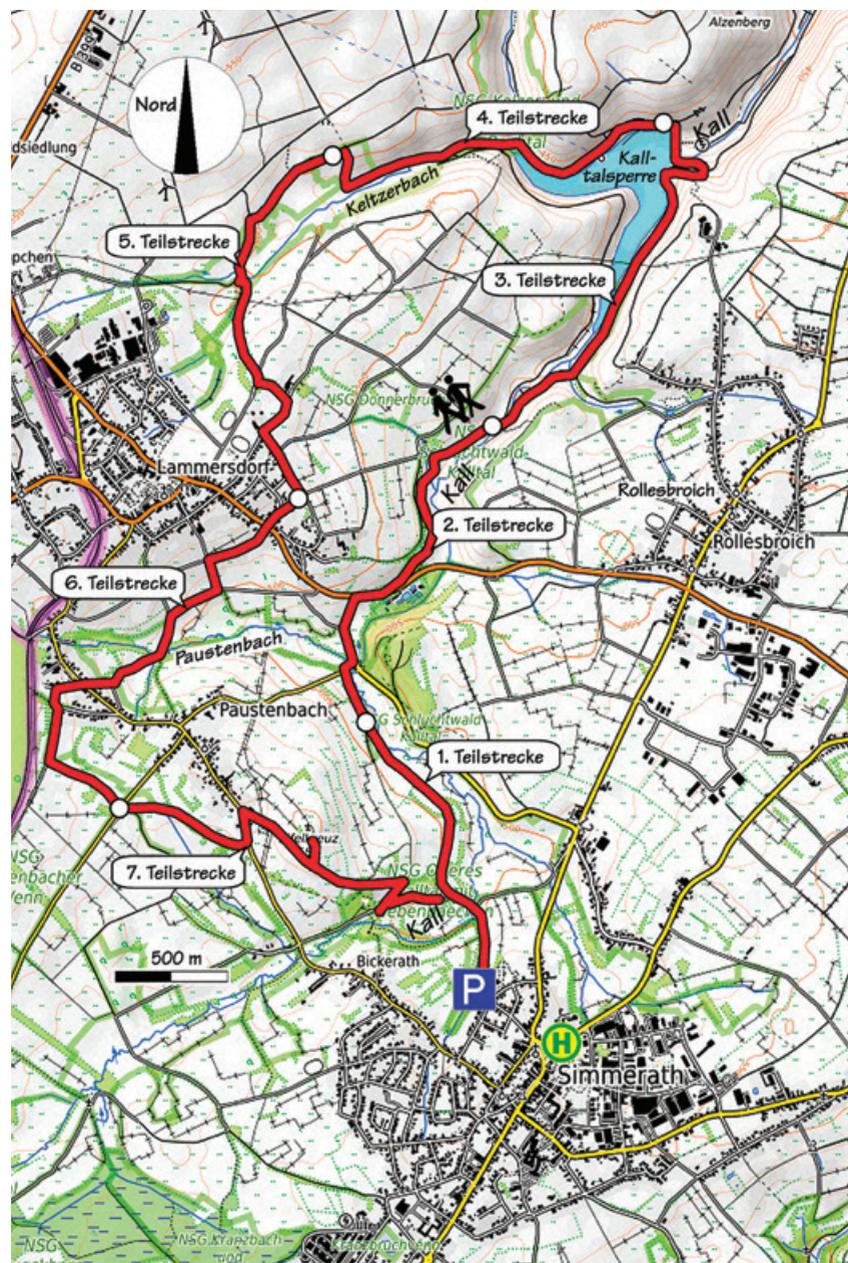




# RUNDWANDERUNG 1

Oberes Kalltal – Kalltalsperre





## RUNDWANDERUNG 1: OBERES KALLTAL – KALLTALSPERRE

### **Ausgangspunkt:**

Parkplatz am Simmerather Friedhof (50° 36' 40" N, 6° 17' 55" O).

### **Anfahrt mit dem Pkw:**

Von Aachen über Roetgen – Lammersdorf nach Simmerath; von Köln über Nideggen – Schmidt nach Simmerath; von Düren über Hürtgen – Vossenack – Rollesbroich nach Simmerath. In Simmerath zweigt 450 m nördlich des Kreisverkehrs am Bushof der Friedhofsweg von der Hauptstraße links ab; dem Friedhofsweg bis zum Friedhof folgen und rechts in den Weg „Zum Eifelkreuz“ einbiegen.

### **Öffentliche Verkehrsmittel:**

Mit den Buslinien SB63 (Schnellbus von Aachen bzw. von Schleiden), 81 (von Nideggen-Schmidt), 86 (von Vossenack), 82 (von Monschau) zum Bushof Simmerath fahren; vom Kreisverkehr am Bushof der schmalen Straße „Zum Eifelkreuz“ 300 m bis zum Parkplatz am Friedhof folgen.

**Streckenlänge:** 14,5 km

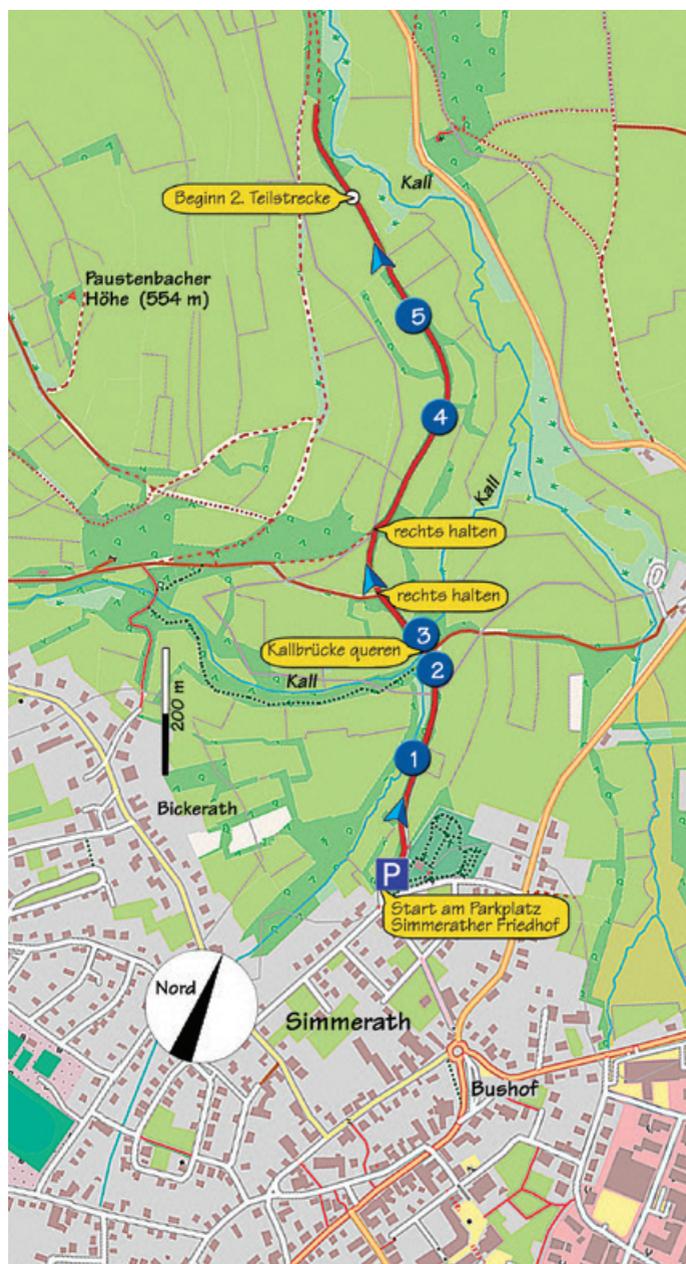
**Gehzeit:** ca. 5 Stunden

### **Streckenverlauf:**

Vom Simmerather Friedhof zur Simmerather Mühle; weiter entlang der Kall bis zur Kalltalsperre; dem Tal des Keltzerbachs aufwärts bis auf die Hochfläche folgen (hier eine kurze Steilstrecke!); auf der Lammersdorfer Hochfläche den Ort Lammersdorf queren; das Paustenbachtal und den Ort Paustenbach queren; im ehemaligen Paustenbacher Venn in Richtung Eifelkreuz gehen; zurück ins Kalltal zur Simmerather Mühle und weiter zum Simmerather Friedhof.

### **Einkehrmöglichkeiten:**

Lammersdorfer Grillhaus in Lammersdorf, Bergstr. 6, Tel. 0 24 73 / 9 27 21 05; verschiedene Cafés und Restaurants in Simmerath.





1

Wie die meisten Wege im Monschauer Land war auch der Weg zur Simmerather Mühle früher durch eine dichte Buchenhecke vor Wind und Regen geschützt. Ihre Heckenbasis zeigt heute große Lücken. Die Durchwachser haben sich zu selbstständigen Alleebäumen entwickelt (Anmerkung 23).



2

Die Simmerather Mühle war die jüngste Kornmühle im Kalltal. In der Zeit des mittelalterlichen Mühlenzwangs mussten die Simmerather ihr Getreide noch in der Lammersdorfer Mühle oder in einer Mühle im Tiefenbachtal mahlen lassen. Erst seit 1850 stand ihnen die näher gelegene Simmerather Mühle zur Verfügung (Anmerkung 18).



3

An der Simmerather Mühle ist die Kall noch ein kleiner Bach. Sie bezieht ihr Wasser aus dem Steinleyvenn bei Konz und aus den Feuchtwiesen zwischen Hoscheit und Paustenbach. Der Talboden ist feucht und eigentlich ein natürlicher Standort für Schwarzerlen und Weiden. Fichten werden heute systematisch entfernt.



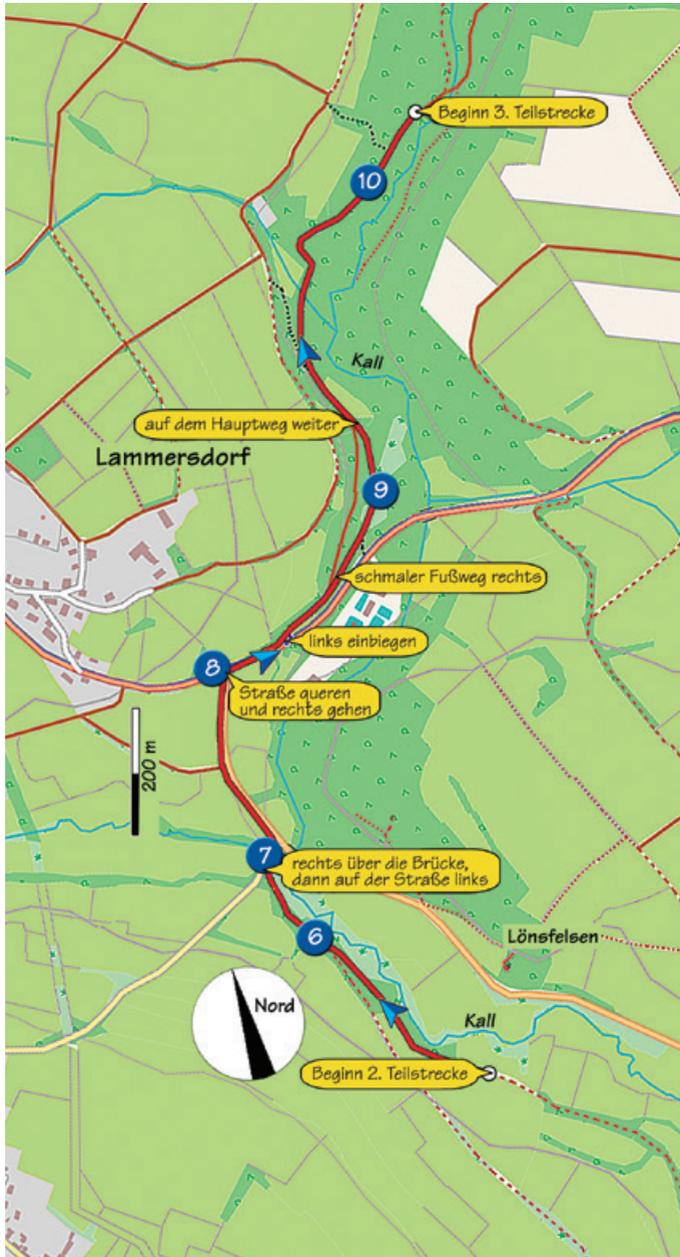
4

Unterhalb der Simmerather Mühle wendet sich der Kallbach in einem großen Bogen nach Nordwesten. Sein Talboden ist hier auffällig breit. Er entspricht der Hauptterrasse der Eifelflüsse. Die rückschreitende Erosion der letzten 500.000 Jahre hat dieses obere Kalltal also noch nicht erreicht (Anmerkung 10).



5

Der flache Anstieg zur Paustenbacher Höhe war jahrhundertlang bewirtschaftetes Acker- und Wiesenland mit hangparallel verlaufenden Flurgrenzen und Flurhecken. Heute ist ein Großteil der Flächen in Grünland umgewandelt, Hecken und Flurkanten sind nur noch lückenhaft erhalten (Anmerkungen 23 und 36).





Der Talboden der Kall entspricht noch der Hauptterrasse der Eifel Flüsse (Anmerkung 10). Der Bach pendelt in weiten Mäanderbögen hin und her. An seinen Ufern reihen sich Weidenbüsche und auch Schwarzerlen. Das geringe Gefälle sorgt für Feuchtwiesen, und an manchen Stellen kommt es auch zur Moorbildung.



Einzelne, besonders harte Sandsteinbänke der Gedinne-Schichten (Unterdevon-Zeit) queren das Bachbett als rund geschliffene Klippen (Anmerkung 4). Die Kall fließt hier unmittelbar über den anstehenden Felsuntergrund. Im nahe gelegenen „Lönsfelsen“ ist eine Klippe dieses Gedinne-Sandsteins als Naturdenkmal geschützt.



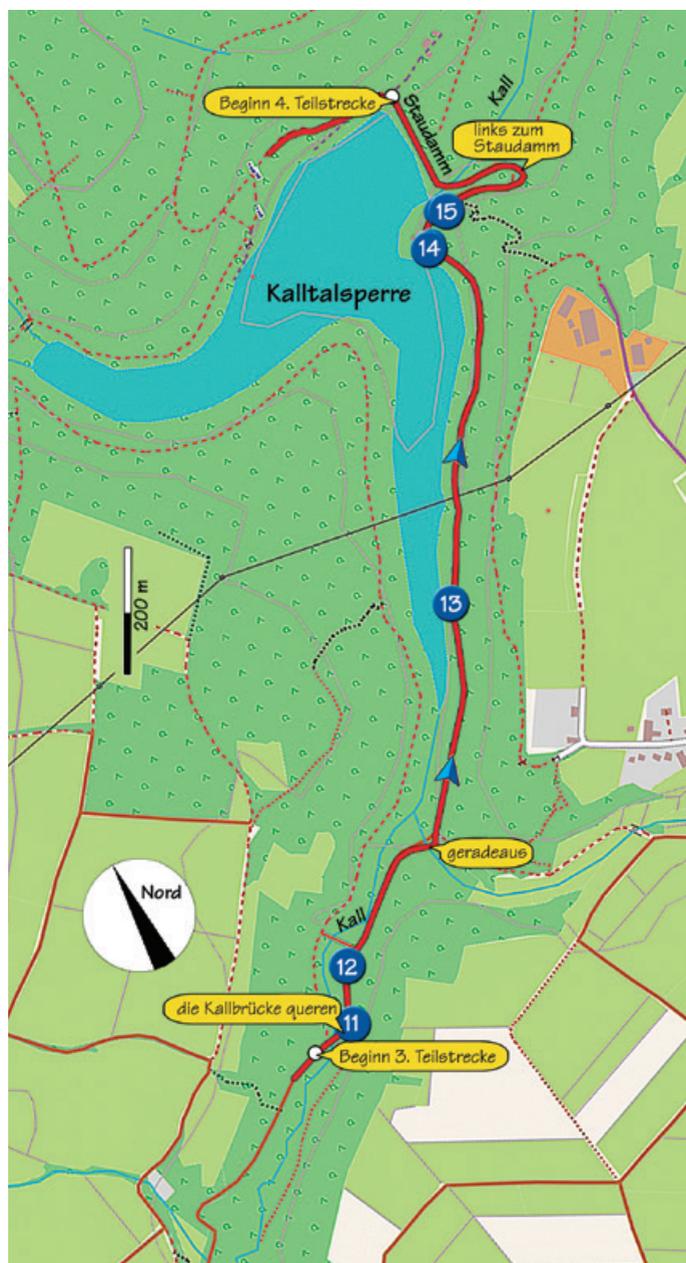
Die Rureifel ist auch Fahrradland. So, wie sich die Wanderer schon seit über 100 Jahren durch eine Fülle verschiedener Wegmarkierungen durch die Rureifel leiten lassen, so ermöglichen heute einheitliche Radwegweiser eine rasche Orientierung im inzwischen gut ausgebauten Radwegenetz (Anmerkung 39).



Spätestens seit dem ausgehenden Mittelalter stand hier die Lammersdorfer Mühle. Sie war eine von vier Bannmühlen in der Rureifel. In napoleonischer Zeit wurde die Mühle privatisiert. Über mehrere Generationen wurde sie von einer Familie Mathar betrieben und hieß seither Mathar-Mühle. Erst um 1970 wurden die Ruinen abgerissen (Anmerkung 18).



Heute sind die meisten Steilhänge des Kalltals noch mit Fichten aufgeforstet. Neuerdings unterbricht man diese Monokulturen durch mit Buchen bepflanzte Lichtungen. Auf diese Weise sollen die Waldbestände im Laufe der Zeit wieder in Laubwald überführt werden (Anmerkung 37).





11

Ab der Lammersdorfer Mühle hat das Gefälle der Kall merklich zugenommen. Sie fließt nun als Wildbach mit einer entsprechend hohen Transport- und Abtragskraft. Durch die so verstärkte Tiefenerosion wird das bis zur ehemaligen Mühle flache Muldental von einem deutlich tiefer eingeschnittenen Kerbtal abgelöst (Anmerkung 9).



12

Gefaltete Sandsteine und Tonschiefer der Monschau-Schichten (Unterdevon-Zeit). Die hier gut aufgeschlossenen Sandsteine zeigen durch ihre Schichtmerkmale (Schrägschichtung und seitliches Auskeilen ganzer Bänke), dass ihre Sande in einer flachen Meeresumgebung mit häufig wechselnder Strömungsrichtung abgelagert wurden (Anmerkung 4).



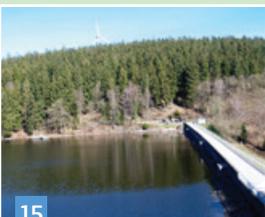
13

Entlang den Ufern der Kalltalsperre gibt es immer wieder Hinweise auf Aktivitäten von Bibern. Seit dem 18. Jahrhundert galten sie als ausgestorben. Vor 40 Jahren wurden einige Biberfamilien an der Wehebachtalsperre ausgesetzt. Seither haben sie sich auch über alle anderen Flusstäler der Rureifel ausgebreitet.



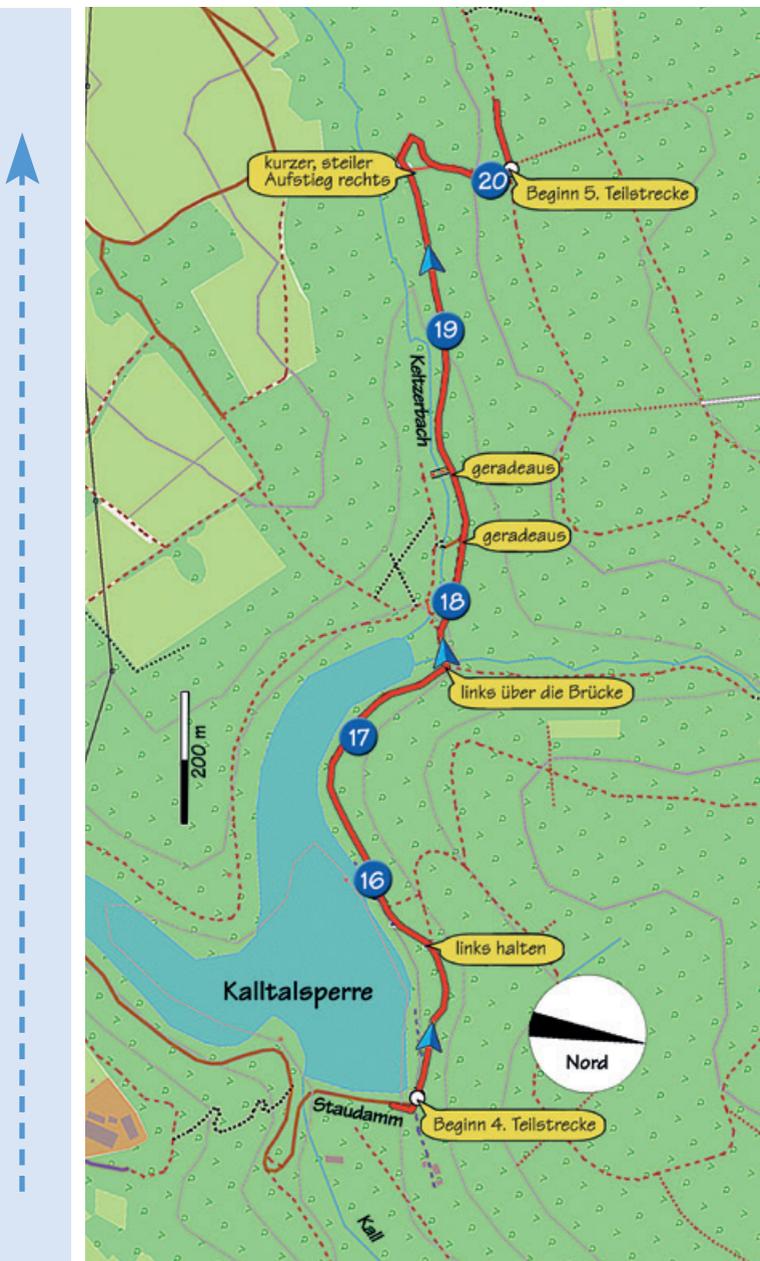
14

Am „Kaiserfelsen“ durchbricht der Talsperren-Rundweg die Sandsteine und Schiefer der Gedinne-Schichten (Unterdevon-Zeit). Der Felsen selbst zeigt ein Paket aus mehreren Sandsteinbänken, die zu einer gegen Norden verkippten Falte verbogen sind. Die begleitenden Tonschiefer sind eng geschiefert (Anmerkungen 4 und 5).



15

Die Kalltalsperre ist eine Trinkwassertalsperre und wird entsprechend geschützt. Sie wurde 1935 fertiggestellt. Das Absperrbauwerk ist ein 34 m hoher Steinschütttdamm mit einer Betonplatte im Kern. Das Fassungsvermögen des Beckens ist mit 2,1 Mio m<sup>3</sup> eher gering im Vergleich mit den anderen Talsperren der Rureifel (Anmerkung 3).





16

Bereits in den 1920er-Jahren war der Kallbach durch einen 6,4 km langen Kallstollen mit der Dreilägerbachtalsperre bei Roetgen verbunden. Seit 1935 wird auch das Talsperrenwasser über diesen Entnahmeturm des Kallstollens dorthin abgegeben (Anmerkung 31).



17

Die Hänge und Höhen nördlich der Kalltalsperre werden wie das Hohe Venn von wasserstauenden Schiefen und Quarziten der Kambrium-Zeit unterlagert (Anmerkung 3). Vor 150 Jahren wurden hier Moor und Heide trockengelegt und mit Fichten aufgeforstet. Heute unterbricht man den einförmigen Nadelwald durch Laubwaldzellen (Anmerkung 37).



18

Das Tal des Keltzerbachs ist ein Nebental des Kalltals. Um mit der Tiefenerosion im Kalltal mithalten zu können, musste er sein Tal auf kurzer Strecke rasch und tief einschneiden. In seinen Hängen sind deshalb die sandgebänderten Tonschiefer der Salm-Schichten der Ordovizium-Zeit in Klippen aufgeschlossen (Anmerkung 3).



19

Im Oberlauf des Keltzerbachs wird der Talboden plötzlich breit und flach. Der Bach pendelt auf morastigem Untergrund hin und her. Hier wirkt keine Tiefenerosion mehr. Die vom Unterlauf des Keltzerbachs ausgehende, rückschreitende Erosion hat diesen oberen Bachabschnitt noch nicht erreicht (Anmerkung 9).



20

Mehrere parallele Hohlwege verlaufen aus den ehemaligen Moor- und Heidegebieten (heute Fichtenforsten) der Hochfläche oberhalb der Kalltalsperre zum Oberlauf des Keltzerbachs und weiter nach Lammersdorf. Sie wurden lange nicht mehr benutzt.